

«Leistungs-Abfall» – Warum gibt es nicht einen Arbeitsmarkt für alle? – Agogis Impuls 2022/5

Fachkommentar von Barbara Schranz

Unternehmerin der SCHREINEREIplus in Oey-Diemtigen

Zu den Aussagen der Menschen im Film

Ugo Pedretti

Es gibt Leute, die Hilfe brauchen. Ugo Pedretti bemerkt selbstkritisch, dass er auch sein Tempo und seine Schritte habe, es sei noch niemand als Professor geboren. Jeder Mensch sollte die Chance haben. Er wisse nicht, ob er mal behindert sein werde und vielleicht seien ja die Menschen mit Behinderung bessere Menschen.

Mir gefällt seine Einstellung. Realistisch, bewusst, dass er auch einmal betroffen sein könnte. Er wirkt zufrieden und motiviert, seine natürliche Art gefällt mir.

Thomas Flückiger

Die Gesellschaft hat sich daran gewöhnt, dass sich der Mensch durch mehr Leistung im Job materiell mehr leisten kann. Dies zu verändern, erfordere die Bereitschaft, den Konsum zu reduzieren, dieser Prozess würde Jahre dauern.

Zur Teilhabe aller auf dem ersten Arbeitsmarkt bräuchte es die Bereitschaft von Betrieben und Geschäftsleitungen, diese Menschen einzustellen. Dazu sollten finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Herr Flückiger ist der Meinung, dass dies nicht eine Sache des „nicht können“ ist, sondern viel mehr die Frage der Bereitschaft. Er greift zweimal den Begriff Bereitschaft auf, ob das ein Schlüssel ist, hin zu einem Arbeitsmarkt für alle.

Niklaus Beyersdorf

Behinderung ist im 2. Arbeitsmarkt mehr im Vordergrund. Wegkommen von individueller Leistung hin zu Team Leistung, jeder/jede bringt das ein, was er/sie gut kann. Solange Arbeit über die Leistung definiert wird, gibt's die Trennung. Arbeitsagoginnen und finanzielle Mittel im 1. Arbeitsmarkt einsetzen. Dies öffnet Türen zur Inklusion. Arbeitswelt ist ein Ort, wo Inklusion gelebt werden kann. Menschen arbeiten zusammen, ohne sich auswählen zu können. Im Interesse der Firma wird zusammengearbeitet, Barrieren werden abgebaut.

Herr Beyersdorf spricht mir aus dem Herzen. Seine Aussagen beeindrucken mich sehr, er erzählt aus seinem Erleben in den beiden Arbeitswelten. Es ist leicht, ihm Glauben zu schenken, regt mich zum Nachdenken an.

Silke Humbert

Es gibt grosse Unterschiede in der Leistungsstärke, sie meint, jede/jeder kann eins obendrauf geben.

Leistung ist nicht alles, Motivation und Bereitschaft ist wichtig. Nicht alle haben die gleiche Möglichkeit, Leistung zu erbringen. Jede soll einer Tätigkeit nachgehen können, die Freude bereitet und bei der ein

Lohn verdient werden kann. Mir gefällt gut, dass Frau Humbert die Motivation und die Bereitschaft auch in den Fokus rückt.

Die Teilnehmerinnen im Film zeigen sich offen für einen Arbeitsmarkt für alle, Lösungsansätze wie finanzielle Anreize zu schaffen, Arbeitsagoginnen einzusetzen und Fähigkeiten wie Bereitschaft und Motivation einfließen zu lassen. Das freut mich sehr und gibt mir Hoffnung auf eine Zukunft, in der immer mehr ein Arbeitsmarkt für alle wachsen wird. Alle ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten einbringen und Zufriedenheit und Wertschätzung erleben.

Meine Gedanken zu Leistung

Wir haben gelernt: Durch Leistung bist du angesehen, hast du etwas zu sagen, zählst du etwas. Mit Leistung kann Geld verdient werden, was ermöglicht, sich materielle Dinge zu leisten. Da haben wir wieder das Wort Leistung. Leistung scheint ein allgegenwärtiger Begriff zu sein, der uns beherrscht und als Motivator zu wirken scheint. Anerkennung und Lob erhält der, der eine Leistung erbringt. Woran wird diese gemessen? Wer entscheidet, ob die Leistung genügend ist oder ob sie nicht reicht?

Welche Wertvorstellungen haben wir, welches Menschenbild haben wir? Welches Menschenbild prägt die Wirtschaft? Ich beobachte, dass die Wirtschaft mehrheitlich zum Ziel hat, immer mehr zu wachsen und Profit zu machen. Dies, wie mir scheint, ungeachtet wie es dem Menschen damit geht, wie er mitkommt, wer mitmacht. Was mit der Psyche und dem Körper der Menschen passiert, scheint wenig Beachtung und Gewicht zu haben. Hauptsache man bleibt am Ball, erbringt die Leistung, die von einem erfordert wird.

Da kommt aus meiner Sicht die Angst dazu, Angst den Job zu verlieren, das Ansehen zu verlieren, weniger Geld zu besitzen und sich dadurch materiell weniger leisten zu können. Ein weiterer Aspekt ist die Sicherheit, den Job behalten zu können. Wenn der Mensch genug leistet, mitmacht, immer mehr, immer schneller, immer besser, kann er in der Arbeitswelt bestehen.

Alles Dinge, die im Aussen gemessen werden können, materiell und letztlich vergänglich sind.

Was hat der Mensch in der Leistungsgesellschaft für eine Bedeutung als ganzes Wesen mit Körper, Geist und Seele? Bis jetzt doch wenig, bis keine.

Weshalb gibt es nicht einen Arbeitsmarkt für alle?

Aus meiner Sicht ist diese Frage nach meinen Überlegungen zur Leistung schnell beantwortet. Viele Menschen sind diesem Druck und den Anforderungen nicht oder nicht mehr gewachsen. Sie werden krank und scheiden aus. Für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ist kein Platz vorgesehen in der leistungsorientierten Arbeitswelt, da die Zeit für adäquate Begleitung und Anleitung fehlt. Damit ist auch kein Geld zu verdienen und dies wiederum hemmt den Profit und das Wachstum. Es ist nicht vorgesehen, diese Menschen zu beschäftigen. Da stimme ich mit Herr Beyersdorf überein, wenn er sagt: **Solange Arbeit über die Leistung definiert wird, gibt's die Trennung.**

Daraus leite ich ab: Wenn wir aufhören, die Arbeit über Leistung zu definieren, fangen wir an, am **Arbeitsmarkt für alle** zu bauen.

Was, wenn Menschen mit und ohne Handicap zusammen, jeder/jede nach seinen/ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten beiträgt, dass die Arbeit erledigt werden kann. Ohne jährliche Profit- und Wachstumssteigerung, weil niemand mehr ist, der/die noch reicher werden will. Das Wertebewusstsein der Menschen hat sich verändert, verwandelt, alle bauen mit am Gemeinschaftswohl in gegenseitigem Respekt und Achtung. Der Begriff Leistung ist verschwunden. An ihrer Stelle ist ein frohes Miteinander entstanden, wo jeder/jede nach seinen/ihren Möglichkeiten mithilft.

Fazit

Fangen wir an, unser Wertebewusstsein zu hinterfragen und besinnen wir uns auf die wahren Werte im Leben, welche nie mit Leistung gemessen werden können. Besinnen wir uns auf den Menschen als ganzes Wesen. Lernen wir das wertfreie Miteinander in Achtung, Wertschätzung, Anerkennung von Unterschiedlichkeiten und im Mitgefühl; ganz weg von Profitdenken, Macht, Ansehen und materiellem Reichtum.

Warten wir nicht darauf, bis sich von oben (politisch) etwas ändert. Die Veränderung fängt bei jedem von uns persönlich an.

Ich freue mich auf den Arbeitsmarkt für alle, ich werde meinen Teil dazu beitragen.